

wenn auch manche seiner eigenen Ansichten nicht ganz einwandfrei sind, so sind die meisten annehmbar und die ganze Arbeit eine recht gute, wesshalb dem Verfasser unbedingt der Preis zuzusprechen ist.

Aus dem Mottobriefe ergab sich als Verfasser der preisgekrönten Arbeit der Hörer *M i c h a e l G u t t m a n n*.

Auf die gleichfalls am Ende des Schuljahres 1900—1901 (aus der Philipp von Schey'schen Stiftung) zum zweitenmale ausgeschriebene Preisarbeit: »Die Terminologie *Jehuda Ibn Tibbon's* in seinen Übersetzungen religionsphilosophischer Werke, (in lexikalischer Form)« ist eine Preisarbeit eingelaufen, über die das folgende Urtheil abgegeben wurde.

Auf die Preisfrage »Die Terminologie *Juda Ibn Tibbons* in seinen Übersetzungen religionsphilosophischer Werke (in lexikalischer Form)« ist eine Arbeit eingereicht worden, unter dem Motto: הלשון שליח המחשבה. In der Einleitung bespricht der Verfasser auf eingehende Weise die Entstehung und die Eigenthümlichkeiten der hebräischen philosophischen Kunstsprache, legt ferner die litterarische Thätigkeit *Juda Ibn Tibbons* dar und kennzeichnet sein Verfahren als Übersetzer, schliesslich weist er auf die hauptsächlichlichen Erscheinungen der von ihm angewendeten, zum Theile neu gebildeten Terminologie dar. Das Wörterbuch, das fast vier Fünftel der Arbeit ausmacht, führt die Terminologie *Ibn Tibbons* in kleineren oder grösseren, nicht nach den Sprachwurzeln, sondern nach den Wortformen alphabetisch geordneten Artikeln vor. Die Artikel sind von Anmerkungen begleitet, die den Sinn oder die Geschichte einzelner Ausdrücke beleuchten und zuweilen zu werthvollen Excursen werden, zu denen der Verfasser aus den Quellenwerken der jüdischen Religionsphilosophie, oder aus der auf dieselbe sich beziehenden Litteratur sehr reiches Material zusammengestellt hat. Das Wörterbuch selbst hat einen Hauptfehler. Die einzelnen Artikel sind nicht systematisch ausgearbeitet und bieten von der Anwendung des betreffenden Terminus und der zu ihm gehörigen Wortformen kein vollständiges und klares Bild.

Die Wortformen hätten ferner durch Vocalzeichen genau festgestellt und von einander unterschieden werden sollen. Zuweilen ist die innere Anordnung der einzelnen Artikel sehr verworren. Zueinander gehörende Wörter erscheinen in verschiedenen Artikeln, was der Verfasser dadurch hätte vermeiden können, dass er sein Wörterbuch nach Wurzeln ordnet, unter den einzelnen Wurzeln die aus demselben stammenden Wörter erklärt und unter den in alphabetischer Reihenfolge vorgeführten Wortformen auf die betreffende Wurzel verweist. Die arabischen Originalausdrücke, deren Übersetzung die Terminologie Ibn Tibbons darbietet, sind nicht überall angegeben. Hierin wäre möglichste Vollständigkeit und grössere Genauigkeit am Platze gewesen, besonders da von den drei durch Ibn Tibbon übersetzten religionsphilosophischen Hauptwerken zwei auch im arabischen Original gedruckt sind. Der Verfasser benützt zwar fortwährend diese Ausgaben, macht auch einzelne treffende Bemerkungen zum Originaltexte; aber sein Verfahren ist nicht consequent genug, so dass sein Wörterbuch nach dieser Richtung viele Lücken aufweist. Das ist namentlich dort fühlbar, wo ein und dasselbe hebräische Wort verschiedenen arabischen Ausdrücken entspricht, oder umgekehrt zu einem arabischen Ausdrucke mehrfache Übersetzungen anzutreffen sind. Der Verf. macht oft auf solche Fälle aufmerksam, aber er thut es nicht genau und nicht in consequenter Weise. Ebenso hätte er die aus der heiligen Schrift und aus der Traditionslitteratur übernommenen Wörter mit grösserer Genauigkeit bezeichnen und von denselben jene Elemente des Wortschatzes Ibn Tibbons sondern sollen, mit denen dieser durch seine Übersetzungsarbeit das Lexikon des mittelalterlichen Hebraismus bereichert hat. Hie und da lässt sich der Verf. in Einzelheiten Irrthümer zu Schulden kommen; aber die Zahl der Irrthümer ist verschwindend neben der Fülle des Materials, das der Verfasser mit sehr grossem Fleisse und lobenswerther Sorgfalt verarbeitet hat. In Anbetracht dessen, dass eine ähnliche Arbeit bisher nicht existirt und dass der

Verfasser den Stoff selbständig gesammelt und geordnet hat, in Anbetracht ferner dessen, dass er mit seinem Wörterbuche, wenn er es behufs Beseitigung der erwähnten Mängel umarbeitet, die Fachlitteratur mit einem werthvollen und nützlichen Hilfsmittel bereichern wird, ist seine Arbeit unbedingt durch die Zuerkennung des Preises auszuzeichnen.

Aus dem Mottobriefe ergab sich als Verfasser der Preisarbeit der Hörer **Karl Schönwald**.

Auf die am Ende des Schuljahres 1900—1901 (aus der Anton Steinfeld'schen Stiftung) ausgeschriebene Preisfrage: Die auf das Leben der ungarischen Cultusgemeinden und ihre Rabbiner sich beziehenden Daten in Ezechiel Landau's »Noda Bihuda« ist eine Preisarbeit eingelaufen. Das Urtheil darüber lautet, wie folgt:

Auf die Preisfrage: »Zusammenstellung und Bearbeitung der auf die ungarischen Gemeinden und ihre Rabbiner bezüglichen Daten in Ezechiel Landau's Responsensammlung »Noda Bihuda« ist mit dem Motto **חוקא לזכר למופת** (Ez. 24, 24) eine Preisarbeit eingereicht worden. Der Verf. hat das sorgfältig gesammelte Material ernstlich studirt und mit ausgebreiteter Kenntniss der einschlägigen Litteratur beleuchtet. Die historisch verwerthbaren Thatsachen sind in 5 Capiteln übersichtlich gruppirt worden, so dass manche Schlaglichter auf das innere Leben der damaligen ungarischen Gemeinden fallen. Von schönen historischen Kenntnissen zeugen die beigebrachten biographischen Daten, vorzüglich die vollständigen Biographien der drei hervorragendsten ungarischen Rabbiner, die im »Noda Bihuda« als Correspondenten erscheinen. Zu bemängeln sind bloss einige Details und die etwas allgemein gehaltene Einleitung. Die von Fleiss und Sachkenntniss zeugende Arbeit verdient unbedingt die Zuerkennung des Preises.

Aus dem Mottobrief ergab sich als Verfasser der preisgekrönten Arbeit der Hörer **Moritz Richtmann**.

Für das Schuljahr 1902—1903 werden folgende Preisarbeiten ausgeschrieben:

Aus der **Philipp v. Schey'schen Stiftung**,